

## Im öffentlichen Interesse

Worte zum Abschied im Kantonsrat, 13. Dezember 2018  
Von Regierungsrat Matthias Michel

Sehr geehrtes Präsidium des Kantonsrates  
Sehr geehrte Damen und Herren des Kantonsrates  
Geschätztes Regierungskollegium  
Sehr geehrte Medienverantwortliche  
Liebe Gäste

Vorerst danke ich Kantonsrat Andreas Hürlimann für seine würdigenden Worte. Wie so oft: Bei Laudationes gerät die Balance etwas ins Wanken zugunsten der Stärken. Zum Glück kenne ich inzwischen auch meine Schwächen - danke, dass du diese nicht ins Licht gezerrt hast. Natürlich ist es nun ein Moment des Dankens an viele.

An meine Eltern, die mir eine vorurteilslose Haltung vermittelt haben. Und vor 35 Jahren sich Fragen aus dem Freundeskreis haben gefallen lassen müssen, ob es denn gröbere Probleme mit dem ältesten Sohn gäbe. Die Rückfrage meiner Eltern, ob er denn in den Drogen gelandet sei, wurde quittiert mit: „Nein, schlimmer - er politisiert bei den Jungliberalen!“ In einem CVP-Umfeld und katholischer Familie war das offenbar nicht selbstverständlich, von meinen Eltern nicht nur toleriert, sondern unterstützt.

Meine Ehefrau heiratete mich, damals noch nicht bewusst, dass ich ein Politiker und erst noch vollberuflicher werden sollte - und blieb trotzdem 25 Jahre bei mir. Danke, Christina, für deine Unterstützung (nicht nur in politischen Lebenslagen). Du hattest grosses Vertrauen in meine Arbeit, dies mit der nötigen Distanz. So warst du bei Hunderten von Publikationen und Ansprachen immer meine kritische Erstleserin; quasi „mein Volk“, wie du zu sagen pflegtest.

Anders die Kinder: Sie kannten mich nur im Beruf als Politiker - mangels einer Alternative war für sie das die beste aller Welten. Sie waren immer ein ehrlicher Spiegel. So fragte der Älteste, damals 6-jährig, am Vorabend vor der ersten Wahl in den Regierungsrat: „Papa, wänn du g`wählt bisch, was wird dänn besser?“ Ob er diese Frage auf mich, auf sich, auf die Familie, den Kanton oder gar die Welt bezog, weiss ich nicht. Aber recht hatte er: Es muss sich doch was ändern und im besten Fall verbessern!

Ich danke der Partei für den liberalen Spielraum, den sie mir gab, und der Fraktion für den ernsthaften Austausch mit uns Regierungsräten. Sodann natürlich dem Regierungsrat für die kollegiale Zusammenarbeit.

Schliesslich zu Ihnen, geschätzte Kantonsrätinnen und Kantonsräte. Sie haben mich viel gelehrt, so,

- dass es nur mit Ihnen funktioniert, nicht gegen Sie,
- dass auf den ersten Blick ärgerliche oder unnötige Vorstösse willkommene Steilvorlagen sind für den Regierungsrat, um unserer Position zu erklären (manchmal auch, sie erst zu finden),
- dass die Vorgehensweise und die Entscheidungsprozesse ebenso wesentlich sind, wie das inhaltliche Ziel, das ich mir als Politiker gesetzt habe.

Ich danke Ihnen dafür und die konstruktive Zusammenarbeit.

Danke auch allen Mitarbeitenden insbesondere der von mir geführten Direktionen für das engagierte Zusammenwirken und der Bevölkerung fürs Vertrauen über die Wahlen hinaus. Und auch für die Feedbacks. Ein solches Echo war eine wunderbare Aktion der Zuger Schulen im Herbst 2001. Als Reaktion auf das Attentat in diesem Saal zeichneten und beschrieben Hunderte von Schülerinnen und Schüler grosse farbige Blätter. Sie sind aufgeschichtet in drei Glasbehältern - eine verdichtete Erinnerung, die zum Erinnerungs- und Kunstwerk geworden ist. Dieses Werk ist den meisten unbekannt und ich habe auch erst vor drei Jahren entdeckt. Ich habe es in dieses Gebäude bringen lassen - vis-à-vis des Kantonsratssaals, hinter der Glastüre zum Regierungszimmer.

Zurück in diesen Saal: Klar hatte ich nicht Freude an allen Voten und Meinungen. Doch mir half der Gedanke, dass jede und jeder hier sein Engagement wahrnimmt, um etwas zum öffentlichen Wohl beizutragen. Dass dieses öffentliche Interesse je nach Sichtweise unterschiedlich interpretiert wird, gehört zur Vielfältigkeit unserer Gesellschaft. Es gibt mehrere Wahrheiten. Auch das lernte ich.

Dieses öffentliche Wohl, das Bonum commune, die Res publica waren mir immer Triebfeder und gaben meinem politischen Wirken den tieferen Sinn. Dass diese Frage, ob das, was jede und jeder von uns in diesem Saal entscheidet, vom öffentlichen Wohl und Interesse gedeckt ist, diese Frage möge Sie weiterhin begleiten. Ich danke Ihnen!